

Evangelium: Lukas 24,13-35

Liebe Brüder und Schwestern,
das ganze letzte Kapitel des Lukasevangeliums ist eine Geschichte von Her und Hin, eine Geschichte von Wegen, die die Jüngerinnen und Jünger gehen, um zu begreifen, was unbegreiflich ist: Jesus lebt. Unbegreiflich, weil doch einige von ihnen bis zum Ende am Kreuz standen. Sie hatten ihn mit eigenen Augen sterbend und tot gesehen! Gehen wir nach-denkend diesen Weg im Herzen noch einmal mit.

Da waren, unmittelbar bevor unsere Geschichte heute beginnt, die Frauen am Grab. Sie kommen aufgeregt zurück und erzählen weiter, was der Engel ihnen gesagt hat: Jesus lebt. Die Jünger halten das für Geschwätz. Aber immerhin: Petrus ist verunsichert. Er geht nachsehen und dann verwundert nach Hause.

Das haben auch die zwei aus Emmaus vor, nach Hause gehen. Voller Trauer und Verwirrung. Dabei sind sie dennoch *offen* für den Fremden, der dazu kommt und ahnungslose Fragen stellt.

Wir kennen in Trauerzeiten auch oft das Gegenteil: Menschen verschließen sich für eine Zeit und können sich nicht oder nur sehr schwer für andere und anderes öffnen. – Die beiden jedoch reden sich ihren Schmerz von der Seele, erst miteinander und dann dem Fremden gegenüber. Wie hilfreich und heilsam ist das, wo und wenn es möglich ist.

Und dann bringt der Fremde seinen Teil ein. Gleichsam von außen - und von innen zugleich - kann er zeigen: Seht doch, es passt wie ein Puzzlestück zum anderen. Erkennt doch den roten Faden, den zurückgelegten Weg. Musste es nicht so sein? So gehen sie noch einmal den Weg Jesu nach und beginnen zu verstehen. Und ihnen brennt das Herz. Sie sind tief berührt.

Der Trost und der Halt, den sie in diesem Austausch finden, drängt sie, Jesus einzuladen: Bleib doch! Was gut tut, das möchten wir festhalten und bewahren. Sie bitten: Bleib bei uns.

Was ihre Herzen unbewusst gespürt haben, begreift nun auch ihr Verstand und erkennen ihre Augen, als Jesus das Brot segnet und austeilt. Er selbst ist es, er ist der Lebendige: ***Deshalb brannte uns das Herz***, als er uns all das verstehen ließ. Solche Momente des Verstehens und Erkennens im Leben sind Schlüsselmomente, die uns tief berühren und die wir als kostbaren Schatz im Herzen bewahren, auch wenn sie längst vergangen sind.

Die beiden machen sich noch einmal auf den Weg. So wie die Frauen hin und her gingen, Petrus hin- und zurücklief, eilen sie zurück zu den anderen: Was sie erfahren haben, müssen und wollen sie teilen.
Ja, so ist es: Jesus lebt!

Wir können uns heute fragen: Welche Lebens- und Glaubenserfahrungen, welche Hoffnungsgeschichten teilen wir? Und mit wem? Daran hängt, dass Auferstehung unsere ***Erfahrung von heute*** wird und dass die gute Nachricht sich weiter verteilt: Das Leben lebt. Christus ist auferstanden.

Margarete Wolfthaler
(Nach einem Predigtvorschlag in der Zeitschrift „Wort Gottes Feiern“)